



DER

TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 7 16. Februar 1976

28. Jahrgang
0,05 M

Initiativen der TROjaner zum



Meister Wolfgang Schleyer, Stufenschalterbau:

„Wir haben uns verpflichtet, das Messemuster des 1250-A-Stufenschalters aus solchen Materialien aufzubauen, die in betriebsbereiten Geräten nicht eingesetzt werden können. Dadurch wird neues Material eingespart.“



Organisation Interelektro zur Messe

Die in der internationalen Organisation INTERELEKTRO vereinigten Partner der RGW-Länder Europas stellen auf der Leipziger Frühjahrsmesse auf der Freifläche vor der Halle 18 Spitzenerzeugnisse der Elektroenergiehaupt- und -hilfsausrüstungen aus. Die Exponate dieser Gemeinschaftsausstellung dokumentieren nicht nur einen hohen wissenschaftlich-technischen Stand, sondern auch ein hohes Niveau der Wissenschafts- und Industriekooperation sowie der Erzeugnisspezialisierung.

Die Leistungs- und Exportfähigkeit der in der INTERELEKTRO vereinigten sozialistischen Partnerländer kommt z. B. in einer Demonstration von Exponaten der Spannungsebene 750 kV aus der UdSSR zum Ausdruck. Diese Hochspannungsfreiluftanlagen der 750-kV-Technik finden besonders beim Bau gewaltiger internationaler Elektroenergiemagistralen Einsatz, die im Zeitraum bis 1980 in den RGW-Ländern errichtet werden. Von den anderen RGW-Ländern werden Erzeugnisse der international gebräuchlichen Zwischenspannungsreihen ausgestellt. Ein komplexes Angebot ölarmer und Druckluft-Leistungsschalter verdeutlicht die Spezialisierung und zeigt, daß die internationale Wirtschaftsvereinigung INTERELEKTRO über alle Voraussetzungen verfügt, komplette Anlagen der verschiedensten Dimensionen zu fertigen.

Die Ausstellungen der RGW-Länder widerspiegeln die sich planmäßig in den verschiedenen Zweigen der elektrotechnischen Fertigung vollziehende sozialistische Integration. Besonders eindrucksvoll werden die der wissenschaftlich-technischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit innewohnenden Potenzen im Bereich der Elektroenergie-Ausrüstung sichtbar.

Plan des ersten Monats erfüllt

Der erste Monat des neuen Jahres ist vorbei, und ich möchte eine kurze Bilanz darüber ziehen, wie wir unsere Aufgaben erfüllt haben. Gesamt TRO hat eine 100prozentige Planerfüllung, d. h., 6,9 Prozent des Jahresplanes erfüllt. Der O-Betrieb hat mit einer 116prozentigen Planerfüllung 6,3 Prozent Jahresanteil erreicht. Der F-Betrieb liegt mit einer 85prozentigen Planerfüllung bei 7,1 Prozent des Jahresplanes, während der R-Betrieb mit einer 102prozentigen Planerfüllung 8,6 Prozent des Jahresanteiles erbrachte.

Für die außerordentlich großen Anstrengungen in allen Kollektiven möchte ich den herzlichen Dank der Werkleitung, der BPO und der BGL aussprechen.

Aus den Zahlen ist schon deutlich geworden, daß die Planerfüllung in den einzelnen Betrieben sehr unterschiedlich und der Plananlauf mit einer Reihe komplizierter Bedingungen verknüpft war.

Von Dezember bis heute haben wir noch keine entscheidende Leistungserhöhung des V-Betriebes realisieren können; mit Hilfe vieler Bereiche und deren sozialistischer Hilfe haben wir das Arbeitskräfte-defizit etwas reduzieren können, auch im TOM-Plan gibt es die ersten Anstrengungen des Kollektivs von V selbst. Im Kampf um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen, die persönlich-schöpferischen Pläne zur Erhöhung des Leistungsausstoßes zu machen, unternehmen die Kollegen von V gleichfalls große Anstrengungen.

Der fehlende Vorlauf und die nicht ausreichende Bereitstellung der V-Teile wirkte sich am krasssten im

Schalterbau aus, der dadurch gleich im ersten Planmonat seine Aufgaben nur mit 85 Prozent erfüllen konnte.

Die Untererfüllung im Schalterbau resultiert hauptsächlich aus der Nichtrealisierung der Aufgaben im Trennerbau, bei den Ersatzteilen und auch bei Leistungsschaltern, alles



Erzeugnisse, die in hohem Maße von den Zulieferungen der Materialversorgung und von V abhängen.

Aus diesem Grunde unternahm das Kollektiv des Transformatorenbaues große Anstrengungen, um durch Übererfüllung der eigenen Aufgaben einen Ausgleich zu schaffen und damit die Gesamterfüllung des Werkes zu sichern.

Der Betrieb Rummelsburg hat zwar wertmäßig seine Aufgabenstellung erreichen können, aber auch hier gibt es ernsthafte Sortimentsrückstände, die daraus resultieren,

daß, beginnend von der Bereitstellung der Arbeitspapiere über Material- und Teilebereitstellung, eine Reihe ernsthafter Probleme aufgetreten ist, die es mit sofort eingeleiteten Maßnahmen zu verändern gilt, um für die kommenden Monate eine kontinuierliche Planerfüllung zu sichern.

Wir haben uns in diesem Jahr vorgenommen, schrittweise eine kontinuierliche Fertigung im Verlaufe des Monats zu erreichen. Das ist angesichts der dargestellten Probleme sicherlich eine außerordentlich komplizierte Aufgabe. Da aber sehr viele Kollektive an der Erreichung dieser Zielstellung beteiligt sind — von der Konstruktion angefangen über Technologie, Materialversorgung, Werkzeugbau, Materialtransport, Vorfertigung und Montage — und wir diesen Komplex zum Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs gemacht haben, werden uns die Anstrengungen und Überlegungen aller sowie die kritische Auseinandersetzung mit Versäumnissen und Vorschlägen zur Verbesserung und Rationalisierung dieser Arbeiten doch schrittweise voranbringen.

Die Aufgabenstellung des Monats Februar liegt insgesamt über der des Monats Januar. Dazu werden in den Kollektiven große Anstrengungen unternommen. Auch das Kollektiv von N arbeitet zur Sicherung seiner Zulieferungen in Sonderschichten. In den Aktivtagungen der Betriebe werden die exakten Aufgabenstellungen erläutert.

Ich wünsche allen bei der Realisierung viel Erfolg.

Aus dem Bericht des Produktionsdirektors Genossin Thea Meinke am 5. Februar im Betriebsfunk.

Immer neue Reserven?

„Kommt die Aufforderung in den Dokumentenentwürfen des IX. Parteitages, Reserven zu erschließen, nicht einer ‚Schraube ohne Ende‘ gleich?“ Das werden wir nicht selten in Aussprachen mit Brigaden gefragt.

Jawohl: Das Erschließen von Reserven ist tatsächlich eine „Schraube ohne Ende“, aber in dem Sinne, daß Reserven in unseren Betrieben, in unserer Wirtschaft stets neu entstehen, und zwar durch unsere Arbeit selbst. Reserven ergeben sich beispielsweise aus dem hohen Wissen, den wachsenden Erfahrungen unserer Werktätigen, aufgrund von Neuerer-

Unser Standpunkt

und Rationalisatorenvorschlägen, ihrer Anwendung in der Produktion, aus der Anwendung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse. Schließlich sind die zur Steigerung der Produktion eingesetzten Fonds an Maschinen, Anlagen und Materialien in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen. Damit sind auch, wie Karl Marx es nennen würde, neue „Poren“ im Produktionsprozeß entstanden, die es zu schließen gilt — ein weites Feld für Entdeckerfreuden und konstruktive Lösungen.

Aber: Wie decken wir Reserven auf? Es wäre doch zu simpel, einfach zu sagen, Reserven liegen auf der Straße und brauchen nur aufgehoben zu werden. Sie aufzudecken und planwirksam zu machen ist ein weites Feld schöpferischen, gut organisierten Zusammenwirkens von Facharbeitern, Spezialisten und Leitern. Es gibt viele Möglichkeiten. Die entscheidenden Mittel und „Hebezeuge“ sind Analyse, Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch. Diese Drei-Einheit versetzt uns in die Lage, relativ kurzfristig Reserven zu erschließen und für die Ausarbeitung hoher anspruchsvoller Planziele im nächsten und in den folgenden Jahren „ins Spiel“ zu bringen.

Analyse, Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch fließen gewissermaßen zusammen in den oft zitierten Initiativschichten. Es ist interessant, noch einmal nachzulesen, was W. I. Lenin 1919 über die von ihm organisierten Subbotniks sagte, Erkenntnisse, die heute noch von großer Bedeutung für uns sind.

F. H.

Aktivtagung der Lehrlinge

Am Freitag, dem 5. Februar, fand im Speisesaal der Lehrwerkstatt die Aktivtagung der AFO 6 statt.

Knut Förster, AFO-Sekretär, begrüßte die etwa 50 FDJler und die Gäste. Er wies in seinen Worten darauf hin, daß „... der Beschluß zum sozialistischen Berufswettbewerb 1976 auf der Vertrauensleutevollversammlung, auf der auch unsere Vertrauensleute aus den einzelnen Klassen anwesend waren, bestätigt und als verbindliches Dokument anerkannt wurde“.

Danach ergriff Petra Lüdecke, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, das Wort. Sie stellte, den sozialistischen Berufswettbewerb betreffend, fest: „Der sozialistische Berufswettbewerb erstreckt sich auf für alle Lehrlinge gleichermaßen zutreffende Aufgaben wie die MMM- und Neuererbewegung, die Materialökonomie und das Arbeiten nach sowjetischen Neuerermethoden. Einen genauen Überblick über den Stand der MMM-Bewegung wird uns die noch im Februar durchzuführende Kontrollpostenaktion geben. Unsere hohe Aufgabenstellung im Rahmen der Materialökonomie, die für die gesamte Grundorganisation eine Million Mark beträgt, muß natürlich zu einem großen Teil von euch als Hauptbestandteil unseres großen FDJ-Kollektivs erbracht werden.“ Weiter erklärte sie, daß man nur dann ein hochqualifizierter Facharbeiter werden kann, wenn man sich zielstrebig Wissen aneignet. Sie fordert alle Jugendlichen der Betriebschule auf, noch intensiver den Kampf um die Qualitätsplakette zu führen und der Verantwortung als zukünftiger Facharbeiter gerecht zu werden.

Nach ihr sprach Genosse Herbert Schurig, AFO 6, zur Bedeutung der

drei veröffentlichten Dokumente zum IX. Parteitag der SED. Er sagte, daß es jetzt für jeden Lehrling gilt, an der Volksaussprache zu den Dokumenten durch seine Stellungnahme teilzunehmen. Genosse Schurig zitierte einige für den vorwärtsweisenden Charakter typische Auszüge und forderte alle Lehrlinge auf, sich gründlich mit den Materialien des IX. Parteitages zu beschäftigen.

Reiner Willing aus dem Aktiv M 53 informierte in seinem Diskussionsbeitrag über die Schwerpunkte seines persönlich-schöpferischen Plans. So spielen die Aspekte der vollen Auslastung der Arbeitszeit, der persönlichen Pflege und Instandhaltung der ihm anvertrauten Werkzeuge, des sparsamsten Umgangs mit Material und der Senkung des Ausschusses und des Bruchs sowie der Verbesserung der Leistungen in Theorie und Praxis eine entscheidende Rolle. Reiner Willing wird sich am Kampf um die Qualitätsplakette beteiligen. Abschließend meinte er: „Selbstverständlich sind diese Anstrengungen nicht egoistisch gedacht. Es geht mir darum, daß ich auch die Kollegen, die mit mir zusammenarbeiten, mit einspanne, daß sie mitziehen. Und ich bin der Meinung, daß überall noch Reserven stecken, die jeder nutzen kann und sollte. Jeder muß sich Gedanken darüber machen und entsprechend handeln.“

Jan Commichau, AM 41, sprach zu den weiteren Aufgaben und dem derzeitigen Stand in der MMM-Bewegung. Er unterstrich, daß die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion zum entscheidenden Kettenglied unserer weiteren Entwicklung geworden ist. Deshalb komme es darauf an, jeden Jugendlichen in die MMM- und Neuererarbeit einzu-

beziehen, allen konkreten Aufgaben zu übertragen. Er forderte einzelne Aktive auf, den Ursachen ihrer bislang mangelhaften Beteiligung nachzugehen und geeignete Schlussfolgerungen zu ziehen.

Zum Problem Materialökonomie sprach der Vertreter des Aktivs AM 51, Volker Apostel. Er machte mit eindrucksvollen Zahlen deutlich, wie wichtig effektiver Materialeinsatz in der Produktion ist: So beträgt in unserer volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Materialverbrauch 75 Prozent. Im vergangenen Jahr waren das, wertmäßig ausgedrückt, 200 Milliarden Mark. Senken wir den Materialverbrauch nur um 1 Prozent, ergeben sich Einsparungen in Höhe von 2 Milliarden Mark. Dafür könnte man 36 000 Neubauwohnungen einschließlich der sozialen Einrichtungen bauen. Der Entwurf der Direktion zur Entwicklung der Volkswirtschaft 1976 bis 1980 sieht deshalb eine jährliche Senkung des Materialverbrauchs um 3 bis 3,2 Prozent vor. Volker Apostel erklärte, daß das Ziel, 80 000 Mark durch ökonomischen Materialeinsatz zu erwirtschaften, vorfristig erfüllt wurde. Weiterhin stellte er fest, daß nunmehr alle Reserven erschlossen werden müssen, um den zusätzlichen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Abschließend dankte Genosse Günter Standt, stellvertretender BGL-Vorsitzender, im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung allen Lehrlingen und ihren Pädagogen für ihre verantwortungsvolle Arbeit und wünschte ihnen viel Erfolg bei der Meisterung der großen Aufgaben, die ihnen ihr sozialistischer Berufswettbewerb 1976 stellt.

Volker

lei — dem Herzstück der Wandlerfertigung — als Einrichter, Brigadier und Meistervertreter tätig.

Mit seinem großen dort erworbenen Wissen kam er am 1. April 1968 in unser Kollektiv der Technischen Kontrollorganisation. Er wurde sehr schnell mit seinen neuen Aufgaben vertraut und leitete als 1. Kontrolleur die Kollegen der Kontrolle des Wandlerbaus an. Sein besonderes Anliegen war es immer wieder, durch die Ursachenforschung bei Mängeln für deren Abstellung zu sorgen und damit eine stabile qualitätsgerechte Produktion zu sichern. Dadurch leistete er einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen des Gütezeichens „Q“ für unsere Topfwandler IT/ET 110.

Seine besonderen Leistungen wurden durch die dreimalige Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ gewürdigt. Auch als Bestarbeiter des Bereiches Q konnte er nach dreimaliger Auszeichnung eine Interhotelreise antreten.

Sehr aktiv ist Kollege Pilz in seiner gesellschaftlichen Arbeit. Er bewährte sich langjährig als Verantwortlicher der SV in der AGL 7, als Revisionskommissionsmitglied und ist auch innerhalb des Kollektivs „Dr. Richard Sorge“ einer der aktivsten Kollegen.

Besonders erwähnen möchten wir seine Mitarbeit in der Zivilverteidigung. Der Aufklärungstrupp, dem er angehört, konnte mit seinen Leistungen schon als Berlin-Sieger ausgezeichnet werden.

Wir danken unserem Kollegen Horst Pilz auf diesem Wege für die bisher geleistete Arbeit und wünschen ihm Gesundheit und Erfolg im persönlichen Leben und im Kollektiv.

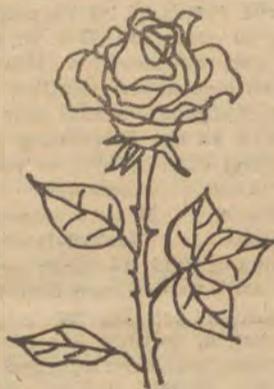
Kollektiv „Dr. Richard Sorge“, Q

Die Bestarbeiter vom Januar

Mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ wurden im Monat Januar folgende Kollegen ausgezeichnet:

Uwe Bath, P
Arno Brunke, M
Zbigniew Abramski, V
Bernd Leutloff, R
Jürgen Krummnow, O
Gerda Richter, T
Hans Nauhardt, N
Gertrud Zemke, F
Günter Naumann, Q

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin recht viel Erfolg!



25 Jahre im Werk Einer der Aktivisten

Wir gratulieren unserem Kollegen Horst Pilz nachträglich recht herzlich zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum am 5. Februar 1976.

Kollege Pilz begann seine Tätigkeit im VEB TRO als Wickler in der Wickel 2 und qualifizierte sich hier zum Einrichter. In dieser Funktion war er ab 1956 tätig. Auch bei der Arbeitsaufnahme des Betriebsteiles Rummelsburg war er in der Wickel-

Qualifizierung — trotz 10 Kinder

Die Festigung der gesellschaftlichen Stellung und die Persönlichkeitsentwicklung der Frauen erfordern, zielstrebig daran zu arbeiten, daß die Frauen ihre berufliche Tätigkeit noch erfolgreicher mit ihren Aufgaben als Mütter und in der Familie vereinbaren können.

Aus dem Entwurf des Parteciprogramms der SED

Manchmal hört man bei der Werbung von Kolleginnen für die Weiterbildung: „Ich möchte ja, aber bei mir geht das nicht, ich habe zwei Kinder...“

Und dann spricht man mit Kollegin Magrit Werner, 36 Jahre alt, Isoliererin, Mitglied der Brigade „Martin Andersen Nexö“. Sie ist seit September 1968 im TRO. Eine schlanke, gutaussehende Frau. Sie hat 10 Kinder. Ja, zehn Kinder. Der älteste Junge hat eben ausgelernt, ist Chemiefacharbeiter. Zwei Kinder, die Großen, sind Lehrlinge, vier gehen zur Schule. Drei spielen noch im Kindergarten, auch die Jüngsten, Merlon und Mandy. Sie haben die Familie auf einmal vergrößert, denn es sind Zwillinge.

Wie schafft das Kollegin Werner? Sie arbeitet in zwei Schichten, ihr Ehemann, Maschinenhelfer im KWO, dreischichtig. Die Schichten müssen so liegen, daß wenn Mutter Vormittags- oder Nachtschicht hat, Vater in der Nachmittags- oder Nachtschicht ist. Denn die Kleinen müssen aus dem Kindergarten geholt, die Aufgaben der Größeren beaufsichtigt und nachgesehen werden. Natürlich hat jeder seine Pflichten im Haushalt.

Die Kinder waschen ab, holen ein. Aber Mutter hat doch die Hauptlast zu tragen. Und so steht jedes Wochenende auf dem Kalender: Wäschewaschen.

Eine gute Ehe führt das Ehepaar Werner. Sie freuen sich mit den Kindern, wollen, daß jedes 10 Schulklassen absolviert und einen Beruf erlernt.

Vor drei Jahren hat diese kinderreiche Familie eine Fünfstück-



Wohnung im Allende-Viertel bekommen, in Verwirklichung der sozialpolitischen Maßnahmen des VIII. Parteitag der SED. Das war und ist eine große Freude, denn es ermöglicht ein kulturvolleres Leben, eine bessere Unterbringung der 12 Menschen. Allerdings sind mit der Vollendung der Lehre der Heranwachsenden neue finanzielle Probleme entstanden, die vom Rat des Stadt-

bezirkes unbürokratisch gelöst werden müssen.

Trotz ihrer großen Familie hat sich Kollegin Werner bereit erklärt, einen Lehrgang zu besuchen, sich zur Elektromontiererin zu qualifizieren. Das bedeutet zweimal wöchentlich von 14.00 bis 17.00 Uhr auf der Schulbank sitzen, zu Hause Aufgaben zu machen. Nach der Morgenschicht, die um 14.30 Uhr endet, ist das ohne Zweifel besonders anstrengend. Aber Kollegin Werner will durchhalten. Eine gute Hilfe sind ihr dabei ihre „Großen“. Der Älteste hilft Müttern bei Elektrotechnik und Mathematik, die Tochter, die im Sommer ihre Lehre beenden wird, im Fach Marxismus-Leninismus.

Kollegin Werner freut sich über ihre Qualifizierung, bei der sie die Nachmittagsstunden in der zweiten Schicht vom Betrieb bezahlt erhält. Sie wird als Elektromontiererin in der Lohngruppe 5 arbeiten, sich also finanziell verbessern. Das kann sie bei der großen Familie gut gebrauchen.

Sicherlich hat Kollegin Werner noch nicht Zeit gefunden, die umfangreichen Dokumente der Partei der Arbeiterklasse in Vorbereitung zum IX. Parteitag gründlich zu lesen. Im neuen Programm heißt es: „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands strebt danach, daß das politisch-ideologische Entwicklungsniveau der Arbeiterklasse, die politische und berufliche Qualifikation der Werktätigen systematisch erhöht werden... Der Anteil der Facharbeiter an den Gesamtbeschäftigten wird wachsen...“

Das Programm wird am IX. Parteitag beschlossen werden. Kollegin Werner, Mutter von 10 Kindern, ist überzeugender Beweis für die richtige Zielsetzung der SED.

G. Zörner

Fast nur Frauen...

...trafen sich am 4. Februar in der Betriebsleitung des Transformatorbaues zur Frauenaktivtagung. Im Versammlungsraum herrschte Hochbetrieb. Stühle wurden gerückt, Geschirr klapperte und Kaffeeduft verbreitete sich im Raum.

Zuerst sprach Betriebsleiter Genosse Kurt Röske. Er, einer der wenigen anwesenden Männer, berichtete über die Arbeit mit dem Frauenförderungsplan 1975 und wies auf neue Aufgaben hin, die jetzt vor den Frauen und der Betriebsleitung stehen. Schwerpunkt des Betriebes ist die Absicherung der Planerfüllung. Ein Beitrag dazu ist die Neuererarbeit. Im letzten Jahr arbeiteten 80 Kolleginnen mit, 19 mehr als geplant — ein schöner Erfolg. In diesem Jahr muß der persönlich-schöpferische Plan mehr und mehr ein Mittel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität werden, wobei es in einigen Bereichen noch Schwierigkeiten bei der Erarbeitung dieser Pläne gibt.

Zwischen fünf Frauen aus Saposhje und fünf Frauen aus dem O-Betrieb wird bald der Frauenwettbewerb beginnen. Die fünf Kolleginnen sind aus der Wickelei, aus der Blechbearbeitung, der Isoliererei, der Technologie und der Konstruktion.

Genosse Röske unterbreitete dem Frauenausschuß den Vorschlag, sich um die Verkaufsstelle des Betriebes zu kümmern.

In der folgenden Diskussion sagte Margit Schmidt, Vorsitzende des zentralen Frauenausschusses, es käme in Vorbereitung des IX. Parteitages darauf an, Initiativen ins Leben zu rufen, die aus konkreten Verpflichtungen erwachsen. Die Verpflichtungen der O-Frauen müßten sich auch im Arbeitsprogramm des zentralen Frauenausschusses wiederfinden.

D. Pf.



Einen Blumenstrauß für Johanna Nowak

Morgens, 6.15 Uhr. Eine ältere Frau geht am Pfortner vorbei. Johanna Nowak, von uns liebevoll „Omi“ genannt, holt den Schlüssel und verschwindet mit kurzen schnellen Schritten im Verwaltungsgebäude. Der Schlüssel klappert in ihrer Hand. Eine halbe Stunde vor Arbeitsbeginn, doch sie ist in Eile, immer und jeden Morgen erste im Büro. „Früher“, denkt sie, „konnte sich niemand erlauben, später zu kommen. Korrektheit steht an erster Stelle.“ Das hatte sie beim

Privatkrauter eingebleut bekommen, als sie dort in die „kaufmännische Lehre“ ging. Und heute sollten wir uns das Zuspätkommen nicht erlauben. So gehen ihre Gedanken, wenn es in den Büros um sie herum noch still ist und sie ihr Leben überblickt.

Was für ein Leben? 1907 geboren, bei Großmutter auf dem Lande aufgewachsen; bei den Eltern zu Hause reichte es nicht für alle. Zwei Weltkriege. Am Ende stand sie mit zwei kleinen hungrigen Jungen da, vor dem Nichts. Der Mann bei Halbe gefallen, für die Ehre, die es genausowenig wie zu essen gab.

Auf der sowjetischen Kommandantur wurden Reinemachefrauen gesucht, und sie griff zu. 26 Jahre ist es her, als sie zum TRO kam in die Hausverwaltung, dann in die Zeichnungsregistratur. Sie wurde zweimal „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und erhielt viele andere Auszeichnungen. Später arbeitete sie in ANS als Sachbearbeiterin, und hier ist sie seßhaft.

Hintereinander klappert ihre Schreibmaschine. Sie spricht wenig bei der Arbeit, und flott geht es von der Hand. Plötzlich blickt

sie nervös um sich. Hier hat jemand geschludert. „Halli-hallo“, ruft sie, „Herr Kollege, alle Mann



hierher, hier brennt's...!“ Herr Kollege versteckt sich, und sie schimpft vor sich hin, ohne jemanden scharf anzusehen.

„Omi, kannst du mir schnell mal helfen? Nur drei Seiten schreiben, Sportbericht. Muß heute noch 'raus“, fragt ihr Kollege von nebenan.

Der Zeiger der elektrischen Uhr rückt mit einem lauten „Klick“ weiter. Fünf nach vierzehn Uhr. Feierabend für die Rentnerin, doch sie sagt: „Kinder, meine Straßenbahn“ und: „Na, gib schon her.“ Die Schreibmaschine klappert weiter, wenig später ist der Sportbericht fertig. Sie deckt ihre Schreibmaschine zu und stellt ihren Stuhl an seinen Platz, exakt in die Mitte, so wie sie, neunundsechzigjährig, mitten im Leben steht. Sie fühlt, sie wird gebraucht. Zum Rentnerdasein fehlt ihr die Ruhe. Herumsitzen, zu Hause allein sein und die Wände anstarren?

Sie ist die Schnellste im Kreuzworträtselraten. Ein gesunder Mensch muß arbeiten ist ihre Devise, und sie machte im letzten Jahr über hundert Überstunden bei der Neuererarbeit. Ihre Gedanken sind jung, und bei der nächsten Brigadefeier wird sie sich, wie immer, still zurückziehen, wenn's turbulent wird. Auf unser Wohl wird sie trinken, unsere Probleme überblicken und lebenserfahren lächeln. Um 6.15 Uhr anderntags wird Omi den Schlüssel für uns holen. Wir wissen, daß wir uns auf sie verlassen können.

Erfahrungsaustausch unserer Abteilungsparteiorganisationen in Vorbereitung des IX. Parteitag der SED



Ein klarer und parteilicher Standpunkt wird von uns allen erwartet

Im Entwurf des neuen Parteiprogramms heißt es: „Insbesondere kommt es darauf an, die Effektivität der Arbeit zu erhöhen und dafür alle Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auszuschöpfen. Mit Hilfe von Wissenschaft und Technik gilt es, hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen, Arbeitsplätze einzusparen und das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis entscheidend zu verbessern.“

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist Hauptfaktor der Intensivierung und beeinflusst die Lösung aller anderen Aufgaben entscheidend.“

In den Beschlüssen unserer BPO sind die Entwicklungsschwerpunkte genannt, also ein Teil der Gesamtaufgabe. Wir stehen vor der Aufgabe, etwa bis zum Jahre 1990 die meisten der jetzt in der Produktion befindlichen Geräte durch Neuentwicklungen abzulösen und zusätzlich für unser Werk neue Techniken einzuführen.

Manche TROjaner fragen, ob denn das alles notwendig sei, ob wir uns

nicht übernommen haben und ob die jetzt in der Produktion befindlichen Geräte nicht noch lange Jahre „gut“ sind. Wir sollten hierzu einen klaren Standpunkt einnehmen:

Die Anforderungen an die Entwicklung sind nicht willkürlich und auch nicht von subjektiven Gesichtspunkten einzelner Personen abhängig, sondern ergeben sich aus mindestens zwei Notwendigkeiten:

1. sind wir verpflichtet – ich betrachte das als einen unserer wichtigsten Parteaufträge –, den volkswirtschaftlichen Bedarf mit modernen, qualitativ hochwertigen und materialarmen Geräten zu decken sowie den geplanten Export zu sichern, und

2. ist es nur mit neuen, produktiveren Geräten und Verfahren möglich, die erforderliche Arbeitsproduktivitätssteigerung zu erreichen.

Deshalb wird in unserem Parteiprogramm so klar und eindeutig zu den Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Stellung genommen. Es gilt nunmehr zu prüfen, wie wir auf die Lösung dieser Aufgaben vorbereitet sind.

Prüfen wir zunächst die Realisier-

barkeit einiger Aufgaben, z. B. die Entwicklung der neuen Trenner für 245 bis 420 kV. Hier haben wir bereits Rückstände. Bei diesem Thema, wie auch bei den meisten anderen Entwicklungsaufgaben, wird das erreichte Tempo maßgeblich von einer schnellen und qualitätsgerechten Bereitstellung der Versuchsteile und Versuchsmuster bestimmt. Hier scheint ein nicht lösbares Problem zu bestehen. Weil die Produktionskapazität zu knapp ist, wird die Versuchproduktion zurückgestellt; das bewirkt Verzögerungen im Entwicklungsablauf und damit verspätete Einführung in die Produktion. Weil die neuen Erzeugnisse verspätet eingeführt werden, wird die geplante Produktionssteigerung nicht erreicht und die zur Verfügung stehende Produktionskapazität noch knapper. Ich glaube, wir können diesen Kreis nur durchbrechen, wenn die Produktion der Funktions- und Fertigungsmuster genauso ernst genommen wird, wie die Warenproduktion.

Das Parteiprogramm fordert aber nicht zuletzt auch die Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit. Wie sieht es damit bei uns aus? Unsere Labors und Prüffelder sind räumlich sehr beengt. Diesen Zu-

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Theo Weckert APO 4A, auf der BPO-Diskussionskonferenz

stand können wir jedoch konstant nicht verändern. Aber in letzten Jahren wurden die Anlagen erheblich verbessert, so im wesentlichen die Voraussetzungen für die Lösung der Aufgaben gegeben sind.

Anders sieht es in den Konstruktionsabteilungen aus. In den letzten Jahren hat sich durch die Einrichtung verschiedener Organisationsregelungen der Aufwand in Konstruktionen stark erhöht, daß an irgendeiner Stelle ein barer Nutzen spürbar wird. Spätestens bei Neuentwicklungen macht dieser Umstand außerordentlich deutlich bemerkbar. Ich habe den Eindruck, daß manche glauben, die Produktionskapazität stände im grenztem Umfang zur Verfügung. Hier gilt es, Verbesserungen zu schaffen, damit auch auf diesem Gebiet wirksamer und schneller gearbeitet werden kann.

Weiterhin muß die Wirtschaftlichkeit und Effektivität der zur Produktionseinführung vorgeschlagenen Geräte überprüft und mit der Lösung verglichen werden. Nur solches Herangehen wird es ermöglichen, die im Parteiprogramm geforderte hohe Effektivität zu erreichen.

ner, Akademie der Wissenschaften, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der URANIA, zu Parteifunktionären über das Problem „Wie stabil ist die bürgerliche Ideologie?“ Aus dem von der Feststellung im Parteiprogramm, im Bestreben, sein zum Übergang verurteiltes System zu halten, er deshalb zu den vielen sten antikommunistischen politischen Methoden des Kampfes greift, wie wir es seit dem VIII. Parteitag serte Genosse Prof. Dr. Meißner Entwicklung der bürgerlichen Ideologie.

Auf der Grundlage vieler Erfahrungen und Untersuchungen der bürgerlichen Ideologie und in unserem Staat er zeigte Genosse Prof. Dr. Meißner Zukunftsangst, den Verlust von Freiheit und Einfluß der bürgerlichen Ideologie auf. Er legte den Methoden des Antikommunismus, aber auch die Notwendigkeit einer konsequenten ideologischen Auseinandersetzung mit allen Formen der bürgerlichen Ideologie. In der anschließenden Diskussion wurden Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie ausgetauscht.

Die Zusammenkunft mit Genosse Prof. Dr. Meißner wurde von Teilnehmern als gute Unterstützung für ihre ideologische Arbeit gesehen.

Wortmeldungen zum IX. Parteitag der SED

Eine Hilfe für uns Jungen

Genosse Lutz Sandig, Sekretär der AFO 2:

Für uns junge Leute ist der Programmentwurf der SED eine große Hilfe, die Zusammenhänge der gegenwärtigen Ereignisse in so konkreter, verständlicher und verständlicher Form dargestellt zu haben. Die dort formulierten Aufgaben stellen noch höhere Anforderungen an die Schöpferkraft der Werkbürgerliche Ideologie.“

Da die drei Entwürfe (Programm, Statut) eine Einheit bilden, werden uns nicht nur die Ziele, sondern auch Wege, um diese zu erreichen, aufgezeigt. So z. B. das Entwicklungstempo, das wir es seit dem VIII. Parteitag beibehalten bzw. erhöhen.

Ich bin überzeugt, daß diese Entwürfe dazu beitragen werden, daß alle Jugendliche ihren Platz und den Sinn des Lebens in unserer Epoche und in unserem Staat erkennen und in diesem Sinne lernen zu kämpfen.

In unserer AFO werden wir die Entwürfe gemeinsam im FDJ-Studienjahr auswerten. Im Februar findet dazu unsere erste Aussprache statt. Die Entwürfe spielen nach ihrer Veröffentlichung in den persönlichen Gesprächen eine große Rolle. Die Jugendfreunde übernehmen konkrete Verpflichtungen: Neun arbeiten nach persönlichen Schöpferischen Plänen, deren Schwerpunkt die Einsparung der Leistungen ist. Alle FDJler der AFO machen bei der MMM mit. Die Jugendlichen aus dem P-Bereich werfen fünf Sonderschichten im Gts-Gennerbau leisten.“

Vergangene Generationen konnten davon nur träumen

Es ist ein Gefühl des Stolzes und der Befriedigung für einen alten Genossen, der die revolutionären Kämpfe von 1918 bis 1923 miterlebt hat und die schwere Zeit bis 1945 aus eigener Anschauung und Mitwirkung kennt, wenn er heute ein Programm in Händen hält, das ein lebendiges Zeugnis der Erfolge langjähriger Ringens darstellt. Dieses Programm konnte aufgestellt werden, weil Tausende in langjährigen Kämpfen die Grundlagen dafür schufen.

Um so wohlthuend ist es für einen alten Genossen, noch miterleben zu dürfen, daß ein Programm unserer Partei heute konkrete Schritte in eine künftige Wirklichkeit zeigt, von der vergangene Generationen immer geträumt haben.

Welch eine Fülle von Bestrebungen, von Kämpfen, von gelegentlichen Mißerfolgen und schließlich großen Erfolgen steckt doch in diesem Programm, welches ich mit großem Interesse gelesen habe.

Auch mir soll es ein Wegweiser für die mir noch verbleibenden Lebensjahre sein. Denn auch ich habe die Fürsorge der Gesellschaft bereits in vielfältiger Weise erhalten. Das betrifft die Lebenshaltung, die Maßnahmen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben auch im Alter, die Schaffung altersgerechter Arbeitsplätze und reicht bis zum Bau von Wohn- und Pflegeheimen.

Bei uns ist der Mensch keine Randfigur der Gesellschaft, wie man das vom Kapitalismus her kennt, wo der Mensch bereits zum alten Eisen zählt, noch ehe er das Rentenalter erreicht hat.

Gerade das Gefühl des Gebrauchtwerdens ist neben der schrittweisen materiellen Verbesserung der Rentnerbetreuung meiner Meinung nach überaus wichtig.

Gerade hier beweist sich, daß in der gesamten Politik unseres Staates der Mensch im Mittelpunkt steht. Daß bei uns Rentner ihren Wün-

schen und Möglichkeiten gemäß noch im Arbeitsprozeß am geeigneten Platz verbleiben können, brauche ich mit meinen 76 Lenzen wohl nicht besonders erwähnen. Doch auch dann, wenn uns das Alter zwingt, unsere berufliche Tätigkeit zu beschränken, gibt es immer noch viele Betätigungsmöglichkeiten im Wohnbezirk.

Natürlich hängt es auch vom einzelnen Menschen selbst ab, ob er die ihm gebotenen Möglichkeiten am Schopfe erfaßt, um so lange wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilhaftig zu bleiben. Doch nicht jeder ist so hartnäckig wie ich, es fehlen manchem auch günstige Gelegenheiten.

Darum regt das Programm an, auch auf diesem Gebiet weiter nachzudenken zur weiteren Schaffung altersgerechter Arbeitsplätze.

Für den Inhalt des neuen Programms unserer Partei zu kämpfen und zu leben, lohnt sich für uns alle.

Theo Grimm, APO 5

Die Theorie gehört dazu

Als ich in die zentrale FDJ-Leitung gewählt wurde, war ich noch ein junges Parteimitglied.

Von der Schule her war ich zwar mit einigen Grundlagen des Marxismus-Leninismus vertraut, aber mir war doch etwas bange, ob ich schon genug weiß und es mir gelingen würde, die Jugendlichen richtig von der politischen Arbeit zu überzeugen.

Sehr bald merkte ich, daß es in meinem theoretischen Wissen doch noch ganz schöne Lücken gab. Darum freute ich mich über die Delegation zur Betriebsschule für Marxismus-Leninismus durch meine Genossen der APO 10.

Ich war überrascht, daß es in der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus im Gegensatz zu meiner früheren Schule ganz anders zugeht. Hier standen zwar auch die theoretischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus im Mittelpunkt, aber sie wurden immer im engen Zusammenhang mit den praktischen Fragen unseres Lebens behandelt. So lernte ich erstmals richtig, wie man z. B.

auch internationale politische Ereignisse mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin richtig einschätzen kann und welche wichtige Rolle z. B. jeder Beitrag unserer Jugendlichen zur Stärkung der DDR für den Befreiungskampf der Völker spielt. Aber auch für meine Arbeit als 2. FDJ-Sekretär ergaben sich viele neue Gesichtspunkte. So wurde mir klar, daß ohne feste theoretische Kenntnisse, die man in unserer schnelllebigen Zeit auch ständig vervollkommen muß, eine gute Führung der FDJ-Grundorganisation nicht möglich ist. Um so, wie es auch die Partei von uns fordert, die komplizierten Prozesse in unserer Arbeit beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ständig zu analysieren und daraus die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen, ist nunmal jeder FDJ-Funktionär unbedingt von der Theorie der Arbeiterklasse abhängig und muß sie beherrschen. Daß darüber bei mir jetzt völlige Klarheit besteht, das verdanke ich nicht zuletzt dem Besuch der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus.

Brigitte Töpfer, 2. FDJ-Sekretär



In der DDR verkörpern sich die großen Traditionen des jahrhundertelangen opferreichen Kampfes der Besten unseres Volkes

Interessant

Gen. Prof. Dr. Meißner sprach vor Parteigruppenorganisatoren und Agitatoren

In Auswertung der Dokumente zum IX. Parteitag der SED sprach am 29. Januar Genosse Prof. Dr. Meiß-



Dieses Plakat zum IX. Parteitag der SED gehört zu den Entwürfen, die in nächster Zeit im Druck erscheinen werden. Foto: ZB-Bitter

Hohe Verantwortung für die künftigen Facharbeiter

Unsere Partei steckt in den vorliegenden Dokumenten-Entwürfen den weiteren Weg der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ab und kennzeichnet grundlegende Voraussetzungen des allmählichen Übergangs zum Kommunismus.

Wir Berufspädagogen der Betriebsschule des VEB TRO tragen für die Heranbildung der künftigen Facharbeiter eine hohe Verantwortung.

In Wahrnehmung unseres Klassenauftrages ist es uns ein selbstverständliches Bedürfnis, aktiv an der großen Volksaussprache zu den drei Dokumenten-Entwürfen teilzunehmen und im berufstheoretischen und berufspraktischen Unterricht als Partner der Lehrlinge gute Gesprächspartner zu sein sowie den Jugendfunktionären der FDJ und Gewerkschaft wirksame Unterstützung zu geben.

Als Lehrkräfte verstehen wir uns als politische Leiter von sozialistischen Lehr-, Lern- und Arbeitskollektiven, die mit hoher Verantwortung und mit vielfältigen Aktivitäten, geführt von der Parteiorganisation, den IX. Parteitag vorbereiten.

Dazu haben die sozialistischen Kollektive Zusatzverpflichtungen übernommen und konzentrieren sich auf folgende Schwerpunktaufgaben:

— Erhöhung der Bildungs- und Erziehungswirksamkeit des Unterrichts durch Intensivierung und Ausschöpfung der erzieherischen Potenzen zur stärkeren Ausprägung des Klassenstandpunktes.

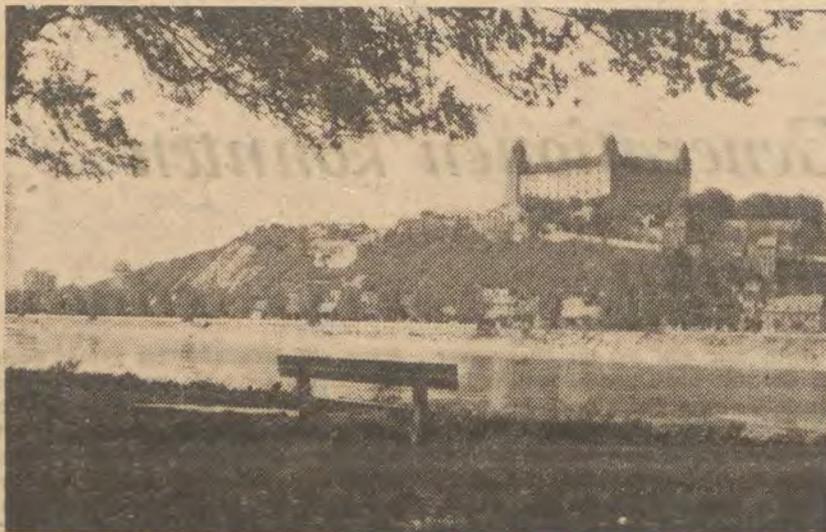
— Die qualitäts-, sortiments- und termingerechte Erfüllung und Übererfüllung der Lehrproduktion zur Sicherung der Kooperationsverpflichtungen zu den Betrieben und des Exportplanes des Werkes.

— Die weitere Qualifizierung der MMM- und Neuererarbeit durch die zielgerichtete Erhöhung des ökonomischen Nutzens von über 50,0 TM. Dabei ist die Zahl der Neuvorschläge um weitere 10 zu erhöhen.

— Die Lehrlinge in der berufspraktischen Ausbildung sind noch konfidentlicher an die Facharbeiterleistung ihrer Arbeitskollektive heranzuführen.

— Die politisch-ideologische, militärische und physische Vorbereitung der Lehrlinge auf den wirksamen Schutz des sozialistischen Vaterlandes und die ständige Festigung der persönlichen Bereitschaft, sich für einen längeren Wehrdienst zu verpflichten.

Das Pädagogenkollektiv der Betriebsschule



Mit der KDT-Delegation in Bratislava

Am 19. Januar dieses Jahres fuhr eine 10köpfige Delegation der Betriebssektion der KDT des VEB TRO nach Bratislava in die CSSR zu einem Erfahrungsaustausch mit den Werkstätten des dortigen Transformatorwerkes. Die Reise war ein voller Erfolg, und es soll an dieser Stelle über unsere Eindrücke und die gewonnenen Erfahrungen berichtet werden.

Zuvor aber einige Informationen über Bratislava. Es ist eine sehr hübsche Stadt — die Hauptstadt der Slowakei. Sie wurde 907 gegründet und war schon im Mittelalter als historisches Pressburg ein reges Handelszentrum und ein Kreuzpunkt wichtiger Handelsstraßen. Zeitweilig war Bratislava Krönungsstadt der Könige von Ungarn und Schauplatz bedeutender historischer Ereignisse, wie z. B. der Unterzeichnung des Pressburger Friedens durch Napoleon. Dementsprechend hat Bratislava sehr viele historische Sehenswürdigkeiten, viele gotische, Renaissance- und Barockbauten. Besonders hervorzuheben ist die Burg, die wir besichtigen konnten. Aber auch nach 1945 wurden viele neue Bauten hinzugefügt, wie z. B. der Fernsehturm, eine neue Donaubrücke in einer eigenwilligen Konstruktion, eine Sporthalle, Kinos, Philharmonie und Theater.

Die Industrie dieser Stadt, die bereits weit über 30 000 Einwohner hat, liegt hauptsächlich auf dem Gebiet der Chemie. Es gibt aber auch Textilfabriken und — unser eigentliches Ziel — die Bratislaver Elektrotechnischen Werke (BEZ). Sie begehen 1977 das 75jährige Jubiläum. Dieses Kombinat besteht aus vier Betrieben:

Werk 1 — Generatoren- und Motorenbau

Werk 2 — Transformatorenbau

Werk 3 — Schaltschränke- und Anlagenbau

Werk 4 — Lehrlingskombinat

Das Kombinat beschäftigt insgesamt etwa 4000 Mitarbeiter. Im Transformatorenbau sind 1200 Werkstätten beschäftigt. Das Werk wurde in den 60er Jahren neu gebaut und 1967 in Betrieb genommen. Es macht einen sehr modernen Eindruck. Das beginnt mit einem komfortablen Verwaltungsgebäude und setzt sich über die Werkhallen fort, die hoch und sehr geräumig gestaltet sind.

Überall fällt in den Hallen und im Freigelände die sehr gute Ordnung und Sauberkeit auf. Produziert werden:

- Öltransformatoren
- Trockentransformatoren
- Drosseln

Die Trockentransformatoren werden bis zur Größe von 1600 kVA und die Öltransformatoren bis 10 MVA produziert. Die Spannungsreihe dieser Transformatoren beträgt 22 kV. Es kommen aber auch 35 kV und 66 kV vor.

Die Steigerungsrate der Produktion lag in den Jahren des vergangenen Fünfjahrplanes bei 10 Prozent jährlich. So konnte z. B. die Produktion des Jahres 1970 bis 1975 fast verdoppelt werden.

Beim Bau des Werkes wurde auf gute Arbeits- und Lebensbedingungen großer Wert gelegt. Imposant z. B. ist der große, gut eingerichtete Speisesaal. Die Werkstätten arbeiten in der 5-Tagewoche, und zwar 8,5 Stunden pro Tag einschließlich Pausen.

Der durchgeführte Erfahrungsaustausch erstreckte sich besonders auf die Probleme der Produktionsvorbereitung und in diesem Rahmen auf die Probleme der Lagerung von Wickelmaterial sowie auf Fragen des Blechzuschnitts, der Wickel-, der Montage und des Rationalisierungsmittelbaues.

Die Aufnahme unserer Delegation im Transformatorenwerk war sehr herzlich, und es wurde uns auf unsere Fragen bereitwillig Antwort gegeben.

Werner Wilfling, KDT

Modernes Lager

Besichtigung des Wickeldrahtlagers im BEZ Werk 2

Uns war bereits vor der Reise bekannt, daß das Transformatorenwerk in Bratislava ein ganz modern eingerichtetes Wickeldrahtlager besitzt. So waren wir auf die Besichtigung dieses Lagers sehr gespannt und wurden auch nicht enttäuscht.

Das Wickeldrahtlager befindet sich auf einer Grundfläche von etwa 30 m Länge und etwa 15 m Breite. Die Lageranordnung beträgt drei Doppelregale und ein einfaches Regal auf 30 m Länge. Die Höhe der Regale beträgt etwa 8 m. Die Gang-

breite ist 2 m. Ein Lagerregal besitzt 18 Abteilungen in Längsrichtung mit einem Längsmaß von 1,47 m pro Abteilung und 7 Abteilungen in Höhe mit einem Maß von 1,08 m pro Abteilung.

Eingelagert werden vorwiegend Alu-Trommeln mit einem Trommeldurchmesser von 600 bis 800 mm, bei einer Breite von 300 mm. Das Gewicht der Alu-Trommeln beträgt 90 kg netto und 130 kg brutto. Die Trommeln werden gekauft. Bei Rücklieferung an den Drahthersteller (vorwiegend KWO) erfolgt eine Gutschrift. In ein Abteil kommen 4 Trommeln auf einer Palette liegend zur Einlagerung. Somit beträgt die Lagerkapazität 3528 Trommeln bei einem Gesamtgewicht von 317,5 t und einem Gesamtbruttogewicht von 458,64 t.

Die Beschickung der einzelnen Abteilungen erfolgt mittels eines Stapelkrans, der in Längs- und Querichtung nach dem Kran-Lauf-Katzenprinzip verschiebbar ist. Die Höhenfahrt erfolgt an einem Fahrbalken, wobei die Bedienung des Stapelkrans im mitfahrenden Fahrkorb sitzt. Die Traglast beträgt 1000 kg. Die Abnahme der Palette

erfolgt nach dem Gabelstaplerprinzip. Zu befahren sind vier Gänge.

Sämtliche Lagerregale sind im Fußboden einbetoniert. Der Fußboden selbst ist asphaltiert. Die Lagerordnung sieht vor, daß sämtliche Abteilungen fortlaufend nummeriert sind und somit für jede Abteilung ein Karteiblatt besteht. Die einzelnen Drahtabmessungen werden in das jeweilige Karteiblatt eingetragen. Die Einlagerung erfolgt deshalb nicht nach dem Prinzip der Drahtabmessungen, sondern nach dem der jeweiligen freien Abteilung. Die genaue Führung der Karte ist deshalb unbedingt notwendig.

Das Lager hat folgende Nachteile: I. Es müssen jeweils 4 Trommeln bewegt werden, auch wenn man nur eine Trommel entnehmen will, und zweitens ist durch das Gabelstaplerprinzip eine zu große Gangbreite erforderlich.

Es wird deshalb seitens des Werkes eine Veränderung vorgenommen, die sich vor allem auf die Verkleinerung der Gangbreite bezieht. Das soll durch einziehbare Gabeln am Stapelkran erreicht werden.

Kessler, KDT

Vergleichbare Einrichtungen

Blechzuschnitt und Rationalisierungsmittelbau im BEZ

Bei der Besichtigung der Werkhallen interessierte ich mich ganz besonders für den Blechzuschnitt, da die dortigen Einrichtungen mit denen des VEB TRO im gewissen Sinne vergleichbar sind und wir bei uns ja in dieser Beziehung auch noch ungelöste Probleme haben.

Verarbeitet werden Texturbleche aus der CSSR-Produktion, und zwar von einem Betrieb in Frydek-Mistek bei Ostrava. Das Blech wird in den Qualitäten EO 9 bis 12 angeliefert. EO 9 fällt nur in geringen Mengen an, EO 10 zu 5 Prozent, EO 11 zu 90 Prozent und EO 12 zu 5 Prozent. Im Gegensatz zum VEB TRO werden im BEZ die Kollis zu jeweils 3 Stück übereinander gestapelt gelagert.

Ein besonderes Interesse galt der Rollenschere. Die Messer haben eine Standfestigkeit von 5 km. Die Einstellung der Blechbreite und des Scherenspiels erfolgt über ein Trapezgewinde, das direkt auf etwa 120 mm dicke Messerwellen geschnitten ist. Dadurch können alle üblichen Distanzhülsen eingespart werden. Der Schnittspalt wird nicht gemessen. Es konnte festgestellt werden, daß der aufgeworfene Kantengrad für TRO-Verhältnisse bereits zu hoch ist. Die Schere hat keine Hartmetallmesser, sondern Werkzeugstahl. Es wurde uns zugesichert, daß die Schere ohne Hohlspalt arbeitet. Das konnte von uns jedoch nicht kontrolliert werden.

Die Randstreifen werden zerhackt. Der Zerhacker entspricht im wesentlichen der Konstruktion des VEB TRO. Die Messerwelle ist um 45° in Richtung des einlaufenden Randstreifens geschwenkt angeordnet. Die Geräuschbelastung ist auch ohne jegliche Dämpfungselemente sehr minimal.

BEZ hat ein wesentlich kleineres Blechsortiment als TRO. Die Bleche werden nach dem Querteilen, wofür eine oszillierende Schere zur Verfügung steht, über ein Band in eine in zwei Ebenen schräggehende

Wanne geleitet. Die Stapel stehen relativ unsauber, und das Anschlagen an die Blechwanne kann durchaus die Blechkanten verletzen. Die Längenmessung erfolgt über ein der Schere vorgelagertes Greifsystem, welches zwischen den justierbaren massiven Längensschlägen hin und her pendelt.

Im Rahmen des Erfahrungsaustausches behandelten wir auch die Probleme des Rationalisierungsmittelbaus.

Da im BEZ ein hoher Mechanisierungs- bzw. Automatisierungsgrad angestrebt wird, interessierten wir uns auch eingehend für die Frage, wie die Ratio-Mittel hergestellt werden. BEZ besitzt keinen eigenen Rationalisierungsmittelbau. Im Rahmen des Kombinats besteht eine Gruppe „Rationalisierung“, die sich aus Ingenieurpraktikanten und Konstrukteuren zusammensetzt. Die Rationalisierungsmaßnahmen werden in dieser Gruppe zentral geplant und vorbereitet. Die Realisierung erfolgt dann im Rahmen des Jahresplanes in den vier Betrieben selbst. Das hat natürlich zur Folge, daß es sich bei diesen Rationalisierungsmaßnahmen nur um kleinere Vorhaben handeln kann, nicht um Maschinen und Automaten. Diese Rationalisierungsobjekte werden vorzugsweise im Rahmen der Investitionen bei anderen Betrieben — sehr viel im Ausland — eingekauft.

Interessant ist, daß die Betriebsstelle in ihrem Produktionsplan eine fest verankerte Höhe an Ratiomittelproduktion vorsehen müssen, die mit für die Erfüllung des Betriebsplanes ausschlaggebend ist.

Volker Hahn, KDT

Diese Seite wurde von unserer ehrenamtlichen Redaktion „Kammer der Technik“ unter Leitung des Genossen Werner Wilfling, App. 20 03, gestaltet.

„Die Flamme“

Ein sowjetischer Film über legendäre Partisanenverbände

Aus Anlaß des XXV. Parteitages der KPdSU und des 58. Jahrestages der Sowjetarmee wird in den Filmtheatern der Hauptstadt der sowjetische Film „Die Flamme“ aufgeführt.

Vom Kreisvorstand der DSF Berlin-Köpenick wurde die Möglichkeit geschaffen, daß Mitglieder der Gesellschaft der DSF, Kollektive, die den Titel „Kollektiv der DSF“ tragen und alle interessierten Betriebsangehörigen die Vorstellung am 24. Februar 1976, 19.30 Uhr, im Filmtheater „International“ besuchen können.

Karten sind beim Vorstand der Grundeinheit der DSF des Betriebes erhältlich.

In dem Film „Die Flamme“ werden in einem breit angelegten Panorama jene legendären Partisanenverbände vorgestellt, die 1944 im Rahmen der Operation „Bagration“ heldenhaft dazu beigetragen haben, daß die Faschisten endgültig vom sowjetischen Boden vertrieben wurden. Sie bauten in aller Öffentlichkeit Befestigungsanlagen, bestellten Felder, die anschließend wieder vermehrt werden mußten, feierten Hochzeit, als lebten sie im tiefsten Frieden, obwohl sie wußten, daß sie möglicherweise von ihrem nächsten Kundschafterauftrag nicht zurückkehren würden.

kommandos während des Großen Vaterländischen Krieges gewürdigt. Kostenbeitrag: 1,05 M.

Donnerstag, 4. März, Eichensaal — 17.00 und 19.00 Uhr, literarische Runde am Samowar „Mütter — Gefährtinnen — Kämpferinnen“, Frauenschicksale von Autoren der DDR und der UdSSR erzählt. Mitwirkende: Marianne-Christina Schilling, Berliner Ensemble; Harald Halgardt, Volksbühne, Rezitation; Irina Reppe (UdSSR), Klavier. Kostenbeitrag: 3,05 M.

Sonnabend, 6. März, Marmorsaal u. a. Räume — 18.30 Uhr, Tanzabend. Es spielt die Kometen-Combo. Kostenbeitrag: 3,10 M.

Jugendweihe

Für die Jugendstunden 1975/1976 bereitet das Maxim Gorki Theater ein Gorki-Programm unter dem Titel „Begegnungen mit Gorki“ vor. Aus dem umfangreichen epischen Werk des sozialistisch-realistischen Dichters wurden Geschichten und Erzählungen ausgewählt, in denen Gorki die wechselvollen, heiteren, nachdenklichen, skurrilen und oft bitteren Erlebnisse seiner Jugend verarbeitet hat oder in denen er als reifer Dichter Eindrücke bei seiner Rückkehr in die Sowjetunion 1928 beschreibt. Außerdem berichten die Schauspieler allerhand Interessantes und Wissenswertes aus Gorkis Leben.

Die „Begegnung mit Gorki“ gestalten Albert Hetterle und Manfred Möckel.

Musik zu früherer Stunde für Schichtarbeiter



Am Samstag, dem 7. Februar, hörte man vormittags bekannte Stimmen im TRO-Klubhaus. Die Konzert- und Gastspielführung hatte eine Matinee für Schichtarbeiter des TRO und WF organisiert.

Reiner Süß führte durch das Programm. Zu Gast waren Schauspieler Armin Müller-Stahl, Kammersängerin Renate Hoff, Tänzerin Helga Schwiede, Werner Pauli und seine Gitarre und Helmut Oertel von der Staatsoper.

Den Kollegen hat's gefallen. Die, die das nächste Mal dabei sein wollen, sollten sich den 12. Juni für die nächste Matinee vormerken.



Zentrales Haus der DSF lädt ein

Montag, 1. März, Marmorsaal u. a. Räume — 19.00 bis 1.00 Uhr, Rosenmontagsball. Es spielt das Gerhard-Bolick-Sextett. Kostenbeitrag: 4,10 M.

Dienstag, 2. März, Marmorsaal u. a. Räume — 19.00 bis 1.00 Uhr, Faschingsball. Es spielt das Gerhard-Bolick-Sextett. Kostenbeitrag: 4,10 M.

Mittwoch, 3. März, Eichensaal — 15.00 Uhr, zur Vorbereitung der Jugendweihe: Ich war an der BAM (mit Lichtbildern). Es spricht: Frank Walther, Zentralrat der FDJ.

Mittwoch, 3. März, Eichensaal — 18.00 Uhr, Studio für Rezitation des Zentralen Hauses der DSF „Ob Sibirien kalt ist?“. Ein heiteres literarisch-musikalisches Programm. Leitung: Marga Heyne-Hering. Kostenbeitrag: 2,55 M.

Mittwoch, 3. März, Roter Salon — 18.00 Uhr, Klubgespräch: Die Frau in der Sowjetunion, mit Lichtbildern.

Donnerstag, 4. März, Marmorsaal 18.00 Uhr, Vortrag und Aussprache: Der XXV. Parteitag der KPdSU und seine Bedeutung für die Werktätigen der DDR, anschließend Film.

Donnerstag, 4. März, Kino — 17.30 Uhr, Film „Über die, an die ich denke“ (UdSSR). In diesem Film wird die Tapferkeit einer Gruppe junger Mädchen eines Minensuch-

11 liebte einst die Julia Auflösung aus Nr. 6/76

Waagrecht: 1. Republik in Vorderasien, 3. Wanderpause, 6. Soziologe des 19. Jahrhunderts, 8. grober Wollstoff, 10. Papagei, 12. Gesamtheit der Redakteure einer Zeitung, 15. Gewässer in Mittelsibirien, 20. Nebenfluß der Donau, 21. Anschlußklemme, 22. griechischer Buchstabe, 23. melodisches Gedicht, 24. römischer Lustspielführer.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau, 2. westrumänische Stadt, 3. Zeichen für Rhodium, 4. Gebirge der Kirgis. SSR, 5. Fischfett, 7. Volksliedforscher des 19. Jahrhunderts, 9. Gafelfessel, 11. Gestalt bei Shakespeare, 13. Tauchervogel, 14. Eintiefung der Erdoberfläche, 15. Stadt in der Schweiz, 16. weiblicher Vorname, 17. alpine Hochweide, 18. Mineral, 19. italienische Insel.

Waagrecht: 1. Auge, 3. Pakt, 6. Radom, 8. Ida, 10. Bai, 12. Eisenberg, 15. Potential, 20. Ute, 21. Ali, 22. Apis, 23. Amme, 24. Pisa.

Senkrecht: 1. Arie, 2. Gras, 3. Po, 4. AmBe, 5. Teig, 7. Don, 9. Didot, 11. Areal, 13. Ewe, 14. Bit, 15. Puma, 16. Team, 17. Nis, 18. Iasi, 19. Lima.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Stellvertretender Redakteur Dagmar Pfeifer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (56) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

1		2		3	4	5
	6		7			
8	9			10	11	
12		13		14		
15	16		17	18	19	
20				21		
	22					
23				24		

Wortmeldungen zum IX. Parteitag der SED

Agitationskommission beantwortet Fragen der Trojaner zu den Entwürfen der Parteitagsdokumente

● Wie lange gilt das neue Parteiprogramm?

● Geht das Parteiprogramm tatsächlich alle an?

● In welchem Zusammenhang stehen Parteiprogramm und Parteistatut?



Ein enger Zusammenhang

Die Entwürfe des neuen Parteiprogramms und des Parteistatuts stehen in einem engen Zusammenhang. Das Programm beantwortet auf lange Sicht die Frage, was wir erstreben und wohin unser Weg geht.

Das Statut bringt zum Ausdruck, was das für eine Partei ist, die auf diesem Wege führt. Auf der Grundlage der Normen und Prinzipien des Statuts sichert die Partei durch die aktive Tätigkeit der Kommunisten die Verwirklichung der im Programm festgelegten Strategie und Taktik.

Es ist nur folgerichtig, daß dabei auch die Verantwortung benannt wird, die jedes Parteimitglied wahrzunehmen hat. In der politisch-ideologischen Arbeit z. B., in der beruflichen Tätigkeit, aber auch im persönlichen Leben. Die Partei hat öffentlich ausgebreitet, woran die Genossen gemessen werden wollen, was das Antlitz eines Kommunisten prägt.

Wo immer ein Kommunist arbeitet und lebt — er wird, so steht es im Programm, beispielgebend wirken für sein sozialistisches Vaterland, das fester Bestandteil der um die Sowjetunion gescharten Völkerfamilie ist, er wird die Ideen des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus in die Hirne und Herzen der Menschen tragen.

Unser aller Programm

Die Weltanschauung der Arbeiterklasse beweist ihre analytische Überzeugungskraft. Da ist das Ziel formuliert, in der DDR weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu schaffen und damit grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu erreichen. So weit ist der Rahmen gesteckt und es wird ohne Überschwang dargelegt, wie wir Schritt für Schritt vorankommen werden. Weitergeführt wird die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe, die in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik das Leben für jeden Bürger reicher, angenehmer machen wird. Es wird gesagt, daß die Intensivierung der Produktion dafür unerlässlich ist.

Diese offenen, anspruchsvollen Darlegungen sind verknüpft mit dem Bekenntnis der Zugehörigkeit der DDR zum sozialistischen Weltsystem. Es wird betont, daß unsere Erfolge und Ziele nur denkbar sind in enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern, weil wir gemeinsame Erfolge und das gleiche Ziel haben. Die Stärkung des Sozialismus, die Politik der friedlichen Koexistenz und unsere Solidarität werden den Imperialismus weiter in die Enge treiben.

Das alles sind Fragen, die jeden Menschen in unserer Republik beschäftigen. Also geht das Programm jeden an, ist in diesem Sinne unser aller Sache. Und auch in dem Sinne: Nur wer ganz begreift, für welche großen Ziele wir kämpfen und arbeiten, der wird auch mit ganzer Kraft an ihrer Verwirklichung mitarbeiten und mitkämpfen.

Welche Parteitage?

Halten eigentlich alle Bruderparteien der sozialistischen Länder in diesem Jahr ihre Parteitage ab? warden wir gefragt.

Das ist nicht der Fall. In diesem Jahr beraten folgende Bruderparteien: die KPdSU (XXV. Parteitag, Beginn: 24. Februar 1976), die Bulgarische Kommunistische Partei (XI. Parteitag, vom 29. März bis zum 2. April 1976), die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (XV. Parteitag, Beginn: 12. April 1976), die Mongolische Revolutionäre Volkspartei (XVII. Parteitag, Beginn 14. Juni 1976). Der IX. Parteitag der SED ist für die Zeit vom 18. bis zum 22. Mai dieses Jahres einberufen worden.

Im vergangenen Jahr fanden der XI. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der VII. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei und der I. Parteitag der Kubanischen Kommunistischen Partei statt. Die Partei der Arbeit Koreas, die Partei der Werktätigen Vietnams und der Bund der Kommunisten Jugoslawiens haben in diesem Jahr ebenfalls keine Parteitage. Der XI. Parteitag der Rumänischen Kommunistischen Partei fand bereits 1974 statt.

Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung 1971-1975

Produktion

Elektrotechnik/Elektronik

Chemische Industrie 155%

Maschinenbau 148%

137%

Leistungen im

Post- und Fernmeldewesen

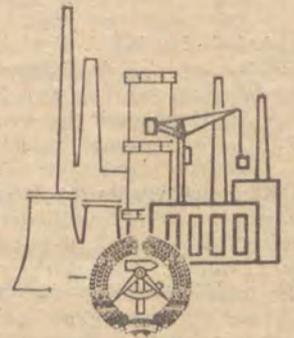
Verkehrswesen 126%

120%

Bauwesen

127,6%

1970=100



Zeitlich nicht terminiert

Die Gültigkeit des mit anderen Dokumenten im Entwurf vorliegenden Parteiprogramms ist zeitlich nicht terminiert. Aus gutem Grund. Historisch zutreffende Parteiprogramme — also solche, die auf Grund marxistisch-leninistischer Analyse und Kenntnis der grundlegenden gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze formuliert werden — zeichnen sich durch ihre Realitätsbezogenheit aus.

Aus der im Entwurf deutlich spürbaren Einheit von Analyse und Prognose ergibt sich, daß unser derzeit in Diskussionen befindliches Programm sehr genau bestimmt, wie die inneren und äußeren Umstände unserer sozialen und nationalen Existenz sind und wohin und wie es weitergehen soll, damit wir, dem Grundzug der Epoche entsprechend, den weltweiten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus erfolgreich mitgestalten. Was das für unsere Bedingungen praktisch bedeutet, sei hier aus dem Entwurf zitiert:

„Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands stellt sich das Ziel, in der Deutschen Demokratischen Republik weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.“

Natürlich erschöpft sich das gesamte Programm nicht in diesem Satz als Kernaussage. Aber immerhin zeigt sich daran, daß eine inhaltlich konkrete Zielsetzung mit einem endlichen Ergebnis formuliert wird, das weit in die Zukunft reicht.

Ganz allgemein betrachtet ist es doch bezeichnend, daß bürgerliche oder sozialdemokratische Parteien derzeit kaum über prinzipielle Programme verfügen. Typisch ist vielmehr der Zustand, daß sie vor staatlichen Wahlen Wahlparteitage veranstalten und Wahlprogramme

verkünden, die keinen anderen Zweck haben, als Stimmen zu gewinnen. Nicht selten wird die prinzipielle Programmlosigkeit von Theoretikern bürgerlicher oder sozialdemokratischer Einstellung als Vorzug gepriesen mit dem Argument, in Zeiten einer solchen Unsicherheit, wie sie gegenwärtig in der kapitalistischen Halbwelt herrscht, sei alle gesellschaftliche Analyse — geschweige denn eine Prognose — unmöglich.

Dies hängt natürlich mit der historischen Position zusammen. Wir haben unsere Basis im kommunistischen Manifest, in dem bereits prognostiziert wurde, daß der Kapitalismus historisch überholt ist und durch den Kommunismus ersetzt werden muß, wenn die Menschheit nicht grundlegenden Schaden erleiden soll.

In dieser Traditionslinie steht unser Programm, in das nicht nur die theoretischen Erkenntnisse, sondern auch die praktischen Erfahrungen unserer Partei und unseres Staates auf allen Gebieten eingeflossen sind.

Richten Sie bitte Ihre Fragen, die im Zusammenhang mit dem Studium der Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag stehen, an den Leiter der Bildungsstätte der BPO, Genossen Hein Peter, App. 25 32, oder an die Redaktion, App. 25 34 und 25 35.